



Der Sommer des europäischen Widerstands

Dyno Löwenstein aus Berlin-Neukölln koordinierte mit Fred Mayer aus Freiburg Widerstand und waghalsige Sabotageaktionen in Tirol. Die „Operation Greenup“ und die Befreiung der „Alpenfestung“ von den Nazis im Mai 1945

Dank Agenten erfolgreich: „Operation Greenup“ und die weitgehend kampflöse Übergabe Innsbrucks am 3. Mai 1945
Foto: Irving Leibowitz

Von Peter Pirker

Als Dyno Löwenstein im Mai 1943 das Bewerbungsformular des amerikanischen Kriegsheimdienst Office of Strategic Services (OSS) ausfüllte, gab er, gefragt nach seinen Sportarten und Hobbys, Folgendes an: „Ökonomische Forschung, Arbeiterorganisation, soziale Gesetzgebung, Bildung, Jugendprobleme.“ Er beschäftigte sich also überwiegend mit den ernstesten und eher wichtigen Dingen des Lebens. Auch sonst schien sich der 29-jährige Mann aus Berlin für den OSS sehr zu empfehlen. Seit einigen Monaten verhörte Löwenstein im Auftrag der US Army bereits deutsche Kriegsgefangene. Und seine Vorgesetzten attestierte ihm dabei ein scharfsinniges und analytisches Denken, große Loyalität und unermüdeten Aktivismus.

Löwensteins Profil erinnert ein wenig an die linken Berufsrevolutionäre in Europa während und nach dem Ersten Weltkrieg. In den Augen des amerikanischen OSS qualifizierte es ihn für das Schwierigste: Spionage, Sabotage und Widerstand im Inneren des Deutschen Reichs zu organisieren. Und tatsächlich sollte Löwenstein im Frühjahr 1945 mit der „Operation Greenup“ für einen der erfolgreichsten Einsätze des OSS gegen Nazideutschland sorgen. Schauplatz war die mythenumwobene „Alpenfestung“ der Nazis in Tirol.

Dyno Löwenstein war kein Berufsrevolutionär. Aber der Sohn eines Berufsrevolutionärs. Sein Vater, Kurt Löwenstein, trachtete bis zu seinem Tod 1939 in Paris danach, das bürgerliche Bildungssystem radikal zu verändern. Er wirkte als Stadtrat von Neukölln in Berlin, als Mitbegründer der „Kinderfreunde“ und als Reichsratsabgeordneter der SPD in Deutschland. Dynos Vater war als Funktionär der Sozialistischen Bildungs-Internationale und Organisator von

„Kinderrepubliken“ in Europa bekannt. Seine Hoffnung galt der Überwindung der Drillschulen, der Schaffung antiautoritärer Freiräume für deklarierte Kinder.

Sohn Dyno Löwenstein maturierte 1933 selbst an der Karl-Marx-Schule in Neukölln. Sein Vater hatte sie in eine Gesamtschule umgewandelt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Vater Kurt schon im Exil. Der rechten Presse als Jude und Sozialist verhasst, trachtete ihm die SA mit der „Machtübernahme“ im Februar 1933 nach dem Leben.

Als Fluchthelfer in Frankreich

Der junge Dyno Löwenstein sammelte an der Seite seiner Eltern – auch seine Mutter Mara war politisch aktiv – Erfahrungen, die das OSS in keinem Kurs vermitteln konnte.

Auch Mara und Dyno mussten Berlin verlassen und folgten ins Exil nach Frankreich. Nach dem Einmarsch der Deutschen flüchtete er mit seiner Mutter von Paris weiter nach Südfrankreich. Dort wurde er zum Fluchthelfer für das amerikanische Emergency Rescue Committee (ERC). Bald war er mit den Techniken des Untergrunds vertraut: Tarnen, Fälschen, Täuschen und Schleusen. Entlassene Polizisten, Schmuggler, Geldwäscher und Gangster waren Geburtshelfer dieses Rettungswiderstands – und später auch der Résistance.

Im Mai 1941 erreichten Dyno und Mara Löwenstein schließlich auf der „Captain Paul Lemmerle“, dem letzten Rettungsschiff des ERC, den Hafen von New York. Im Spätsommer 1944 schickte das OSS Löwenstein zurück nach Europa. Zunächst an die OSS-Basis im ita-

lienischen Bari. Von dort sollte er eine Einheit für Spionage im Deutschen Reich anleiten. Vor der Invasion der alliierten Armeen in der Normandie im Juni 1944 hatten sich die westlichen Geheimdienste auf den Aufbau von militantem Widerstandgruppen in Frankreich, Italien und am Balkan konzentriert. Sie unterstützten diese durch Agenten mit Waffen und Sprengstoff, um die Infrastruktur der Wehrmacht zu sabotieren.

An diesen Operationen in West- und Südeuropa waren neben Briten und Amerikanern, auch viele Flüchtlinge aus den von den Nazis besetzten Staaten Europas beteiligt. Die AntifaschistInnen aus dem Exil konnten dabei oftmals auf lokale AktivistInnen bauen. Der Sommer des europäischen Widerstands war ein transnationaler.

Dyno Löwenstein musste im folgenden Herbst und Winter jedoch kleinteilig arbeiten. Es lag an ihm, aus zwei Dutzend junger, gut trainierter Agenten Aktionsgruppen zu bilden und deren Ziele im Deutschen Reich zu definieren. In den österreichischen Alpen- und Donauregionen verfügte das OSS ebenso wie in Bayern kaum über Verbindungen zu NS-GegnerInnen. Doch ohne lokales Wissen schienen die Agenten blind und schutzlos.

Aufstand gegen die SS anzetteln

Zwei von Löwensteins Schützlingen in Bari, Fred Mayer und Hans Wijnberg, unterbreiteten ihm daraufhin einen konkreten Vorschlag: Wo das KZ Dachau war, wusste man. Sie wollten dort per Fallschirm mit einer Ladung Waffen abspringen und einen Aufstand der Häftlinge gegen die SS anzetteln. Mayer und Wijnberg waren zu jener Zeit mit ihrer Geduld am Ende. Seit 1942 waren sie bei der Armee, und dann beim OSS. Sie warteten zuerst in Algerien, dann in Italien auf einen Einsatz hinter der Front.



Unterstützte die Agenten: Anna Niederkircher Foto: National Archives

Fred Mayer stammt aus einer der ältesten jüdischen Familien in Freiburg im Breisgau. Sein Vater betrieb dort eine Eisenwarenhandlung im Stadtzentrum. Er war im Synagogenrat und leitete den lokalen Reichsbund jüdischer Frontkämpfer. Die Nationalsozialisten zwangen die Familie 1938 zur Flucht nach New York. Dort, im Stadtteil Brooklyn eröffnete sich für Sohn Fred ein neues Leben. Er erhielt einen Job bei General Motors. Auf den Straßen New Yorks wurde er gewieft im Improvisieren und Erkennen von Gelegenheiten.

„Hass auf die Nazis und Liebe zu Amerika“, so beschrieb er seine Motive für den freiwilligen Eintritt in die US Army. Mayer hatte Charisma. Und er strotzte vor Selbstbewusstsein, Entschlossenheit und Tatkraft.

Bei Hans Wijnberg war es ähnlich. Und anders. Seine Familie hatte in einem Vorort von Amsterdam das mittelständische Leben säkularisierter Juden geführt. Sie betrieb eine kleine Fabrik für Fahrradflackzeug. Sein Vater Leo war einer der Mitbegründer der liberalen antifaschistischen Bewegung „Eenheid door Democratie“. Anfang 1939, nach den Pogromen in Deutschland, entschieden die Eltern den 17-jährigen Hans zusammen mit seinem Zwillingsbruder Loek nach New York zu

schicken. Sobald es finanziell möglich sein sollte, wollten sie mit dem jüngsten Sohn nachfolgen. Im Januar 1942 brach die Korrespondenz ab.

Hans und Loek traten in die US Army ein. Hans fiel den Scouts des OSS schnell auf. Mathematisches Talent, Intelligenz und Besonnenheit machten ihn zu einem idealen Funker.

Fred Mayer und Hans Wijnberg kannten den Antisemitismus der Nazis, sie glaubten – anders als so manch Amerikaner – die Berichte über die Konzentrationslager. Hans konnte aber noch nicht wissen, dass die Nazis die Eltern und den jüngeren Bruder in Auschwitz bereits ermordet hatten. Er drängte darauf, den Plan – Aufstand und Befreiung der Insassen im KZ Dachau – umsetzen zu dürfen.

Doch Dyno Löwenstein lehnte den Vorschlag als sinnloses, selbstmörderisches Kommando ab. Er suchte nach einer anderen Aufgabe für sie. Ziel der US Army war es, den Krieg gegen die Nazis mit möglichst geringen Verlusten, möglichst schnell und auf allen Linien siegreich zu beenden. Dafür wichtige Informationen über neuralgische Punkte der Infrastruktur im Deutschen Reich zu liefern, das schien ein vielversprechender Beitrag, den Agenten des OSS leisten konnten. Der Schlüssel hierfür waren Deserteure der Wehrmacht.



Fred Mayer, Angehöriger von US Army und OSS Foto: National Archives